



Vereinigung der CDU im
CDU-Landesverband Sachsen-Anhalt
Post über:
CDU-Fraktion im Landtag von Sachsen-Anhalt
Domplatz 6/9
39104 Magdeburg

Haldensleben im September 1996

Rundbrief_1.doc

Liebe Mitglieder und Freunde des Evangelischen Arbeitskreises in Sachsen-Anhalt

Der jetzt vor Ihnen liegende Rundbrief möchte Sie über die Arbeit des Evangelischen Arbeitskreises in Sachsen-Anhalt informieren. Dabei freuen wir uns ganz besonders, daß über diesen Weg Berichte unserer Mitglieder weitergegeben werden können.

*Es warten alle auf dich, daß du ihnen
Speise gebest zur rechten Zeit.
Wenn du ihnen gibst so sammeln sie;
wenn du deine Hand auftust, so werden
sie mit Gutem gesättigt.*

Psalm 104, 27.28

Unsere Themen:

- **Gedanken zum Lutherjahr;**
Michael Schekatz
- **Zwischenbilanz zum Konsultationsprozeß zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland;**
Michael Schekatz
- **Ein verpatzter“ Aufruf zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland“**
Jürgen Scharf
- **Bericht über die Kreisvorsitzendenkonferenz in Magdeburg;**
Michael Schekatz
- **Eindrücke vom Kirchentag in Eisleben;**
Jürgen Scharf
- **Militärseelsorge in den neuen Ländern jetzt geregelt;**
Stephen Gerhard Stehli
- **Gesprächsabend mit Pfarrer Axel Noack in Wernigerode;**
Dr. Uwe Heuck

„Ich nehme mir, was ich kriegen kann“- so sagen viele und hoffen dabei, daß sie dadurch in unserer schnellebigen Zeit das Leben voll auskosten können. Zum Beispiel so: Ich probiere mal da, schmecke mal dort hinein, und dann kommt schon das Nächste dran. Ein neuer Reiz, ein neues Abenteuer - immer stückchenweise von jedem und doch nichts richtig. Werden wir davon satt und ausgefüllt? Unser Überfluß, den wir trotz allen Klagens in den neuen Ländern haben, verleitet uns dazu, oberflächlich zu leben. Gott aber bietet uns Lebensnahrung an, mit der er uns wirklich satt machen will. Sein Speiseplan ist ausgewogen. Von ihm empfangen wir all die Dinge, die wir zu einer erfüllten Lebensgestaltung brauchen. Es liegt an uns, ob wir weiterhin nur oberflächlich am Leben naschen oder ob wir aus Gottes Hand Lebensnahrung, die uns satt macht und stärkt annehmen. Solche Lebensnahrung hat viele Namen: Liebe, Gnade, Barmherzigkeit Hoffnung, Freude, Mitarbeit, Bereitschaft usw.

Vor uns liegt das Erntedankfest. Hier einige Gedanken über zwei Verse der Bibel:

Gedanken zum Lutherjahr 1996

Wir gedenken in diesem Jahr 1996 des 450. Todestages von Dr. Martin Luther. Viele werden fragen: Warum wird nach relativ kurzer Zeit (1983 bis 1996) wieder an diesen Mann erinnert? Sind er und seine Theologie auch heute noch für uns wichtig?

Wer genauer hinschaut, wird feststellen, daß Luthers theologische und reformatorische Arbeit auch heute noch aktuell ist. Dabei wird nicht übersehen, daß einige Leitsätze auch Anlaß zu gefährlichen Irrungen boten.

Luthers Theologie ist heute noch aktuell, weil sie auf Christus gegründet ist und dabei kritisch die menschlichen Erfahrungen mit Gott einbezieht. Ganz wesentlich erscheint dabei, daß eine reale Zukunft auf Gottes Verheißungen gegründet, der Menschheit vorgelegt wird, die zu aktivem Handeln in der Gesellschaft ermutigt.

Auswirkungen von Luthers Handeln erleben wir in vielen Bereichen unseres Lebens. Hier können folgende Bereiche erwähnt werden:

- Der Einfluß der Bibelübersetzung und der anderen Schriften auf die deutsche Sprache
- Der Einfluß seines Musikverständnisses und seiner Lieder auf die Musik des Barock
- Luther hat durch seine Schriften enormen Einfluß auf die Politik und das Staatswesen genommen.
- Luther hat eine neue Dimension der Freiheit dargestellt, die auf dem Verhältnis zu Gott beruht.

Albrecht Martin beschreibt den Einfluß Luthers wie folgt: „*Die für uns wichtigste Folge des Werkes Luthers ist, daß wir auch heute in diese Freiheit aus Glauben gerufen sind und aus dieser Freiheit heraus gehorsam sein können, das zu tun, was heute von uns gefordert wird.*“

Eine zweite Seite des Luthergedenkens sind die vielen Veranstaltungen an historischen Stätten. Hier wurden einige wichtige Stationen des Lebens von Martin Luther nachgezeichnet, die dadurch für den einzelnen ganz neu transparent wurden.

Solidarisch leben - gemeinsam neue Wege suchen

Unter dieser gemeinsamen Willenserklärung wurde am 27.01.96 im Roncalli-Haus in Magdeburg Zwischenbilanz im Konsultationsprozeß der Kirchen gezogen. Basis ist die Diskussionsgrundlage für ein gemeinsames Wort der Kirchen unter dem Titel: „Zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland“. Hier die wichtigsten Punkte in Schlaglichtern:

Entstehung

- Ökumenisches Papier;
- Soll Impuls zum gemeinsamen Nachdenken über unsere Zukunft sein;
- Die Kirchen wollen nicht unter sich bleiben. Das Papier ist Angebot zum Gespräch.

Verlauf und Ergebnisse des Gesprächs

- Ca. 400 000 Exemplare wurden gedruckt und verteilt.
- Ca. 5 000 Veranstaltungen fanden zu diesem Thema statt. Der EAK in Sachsen-Anhalt gestaltete dabei auch einige Veranstaltungen.
- Beim Redaktionsteam sind ca. 1750 Stellungnahmen eingegangen. Daran haben ca. 8 000 Menschen mitgearbeitet.

Stellungnahmen

- Form und Art der Stellungnahmen sind sehr weit gefächert;
- Alle begrüßen den Konsultationsprozeß als notwendige Auseinandersetzung mit den Zukunftsfragen unserer Gesellschaft;
- Möglichkeiten zu neuen Wegen werden gesehen;
- Einige Gruppen haben einen revidierten Text erarbeitet und vorgelegt;
- Es lassen sich **zwei Grundauffassungen** erkennen:
 1. Gesamtentwicklung in der Bundesrepublik ist in Ordnung. Es liegt nur eine Steuerungskrise vor.
 2. Es liegt eine tiefgreifende Sinn- und Zielkrise vor. Komplette neue Wege sind erforderlich.
- In einigen Stellungnahmen stehen Detailspekte im Vordergrund. Ein Lösungsweg dafür ist eine Zukunftswerkstatt.

Die Diskussion wurde mit der Berliner Konferenz im Februar 96 beendet. Jetzt arbeiten die Vertreter das gemeinsame Wort der Kirchen aus. Wir hoffen, daß in dieses Papier dann auch die zusammengetragenen Gedanken der beteiligten Bürger einfließen werden.

Ein verpatzter „Aufruf zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland“

Am 7. Juni 1996 stellten Ministerpräsident Dr. Höppner und Bischof Dr. Demke einen gemeinsamen Aufruf vor, der in die oben aufgeführte Diskussion eingreifen soll. Herausgekommen ist eine wenig verklausulierte Pauschalkritik am „Programm für mehr Wachstum und Beschäftigung“ der Bundesregierung. Der Bundesregierung werden „einseitige Sparmaßnahmen“ vorgeworfen. Die Wochenzeitung „Die Kirche“ berichtet in ihrer Ausgabe vom 9.6.96, daß der Magdeburger Konsistorialpräsident in den Sparplänen eine „Gefährdung der Demokratie“ sieht.

Nun ist jeder bei diesem komplexem Thema aufgerufen, sich seine eigene Meinung zu bilden. An dieser Stelle seien aber öffentlich einige Fragen an **unsere Landesregierung** und **unsere Kirche gestattet**, die intern wiederholt vorgetragen wurden:

Wie stellt sich unsere Kirche dazu, daß mit Beschluß unserer Landesregierung vom 4.6.1996 690 Mio DM aus dem laufenden Haushalt durch Erwirtschaftung einer sogenannten globalen Minderausgabe herausgekürzt wurden? Dieses hauptsächlich im investiven und im Zuwendungsbereich. So manche kirchliche Einrichtung wird hiervon inzwischen betroffen sein. Verschärft wird die Lage durch die am 10.9.1996 generell ausgesprochene Haushaltssperre. Die Pläne für 1997 sehen noch düsterer aus.

Wie stellt sich unsere Kirche dazu, daß Finanzminister Schaefer am 24. September 1996 einen Brandbrief an den Bundesrat mit der Aufforderung schrieb, die Novellierung des Rentenüberleitungsgesetzes um ein Jahr zu verschieben?

Gespart werden muß in allen öffentlichen Haushalten, im Bund, im Land, in den Kommunen, ja auch in der Kirche. Nur, wer nicht in der Lage ist, die richtigen Schwerpunkte zu setzen, erzeugt später in der Not um so größere Ungerechtigkeiten. Diese Landesregierung verspielt laufend **unser** Geld, weil sie zum Beispiel

- noch immer kein Personalkonzept für das Landespersonal erarbeitet hat,
- sich weigert, die unsinnige Schulreform zu unterlassen oder zumindest auszusetzen,
- sich weigert, den Kommunen die nötige Gestaltungsfreiheit im Kinderbetreuungsgesetz einzuräumen,
- sich lange geweigert hat, der Reform des Sozialhilferechtes und des

Asylbewerberleistungsgesetzes zuzustimmen.

Unsere Kirche muß aber auch deutlich gefragt werden, warum Sie nie eine öffentliche Stellungnahme zur auf Initiative der PDS zusammen mit SPD und Bündnis 90/Grüne beschlossenen Formulierung des §2(3) des Kinderbetreuungsgesetzes „Die Träger aller Kindertageseinrichtungen haben auf die weltanschauliche oder religiöse Prägung der Kinder durch ihre Elternhaus Rücksicht zu nehmen.“ abgegeben hat. Muß es in den kirchlichen Kindergärten in Sachsen-Anhalt erst zu einem „Kruzifix-Streit“ kommen?

EAK- Kreisvorsitzendenkonferenz am 31.05. und 01.06.1996 in Magdeburg

Mit großer Freude konnten wir feststellen, daß über 50 EAK-Mitglieder der Einladung des

Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land, doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand:

der tut mit leisem Wehen sich mild und heimlich auf und träuft, wenn heim wir gehen, Wuchs und Gedeihen drauf.

Alle gut Gabe kommt her von Gott dem Herrn, drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm dankt und hofft auf ihn!

EG 508 Vers 1

Landesarbeitskreises nach Magdeburg gefolgt sind. Aus ganz verschiedenen Bundesländern kamen die Kreisvorsitzenden. Dies war eine gute Grundlage für einen intensiven Austausch, der im Laufe der Tagung auch stattfand.

Ein erster Höhepunkt war die Diskussion mit der stellvertretenden EAK-Bundesvorsitzenden Frau Ministerin Christine Lieberknecht. Im Mittelpunkt stand das Thema der sozialen Gerechtigkeit. Hier wurden Fragen, wie: Mindestlöhne, Renteneintrittsalter, Lösung von untauglichen sozialen Strukturen und Vieles mehr, besprochen. Da diese Fragen auch sehr emotional sind, hatte Frau Heide, die EAK-Bundesgeschäftsführerin, bei der Moderation alle Hände voll zu tun.

Am Abend wurde durch Herrn Konsistorialpräsident Kiderlen und den Landesvorsitzenden des EAK Sachsen-Anhalt Herrn Scharf die Situation der Kirche in Sachsen-Anhalt be-

leuchtet. Dabei wurde deutlich, welche enormen Anstrengungen noch notwendig sind, um alle Themengebiete abdecken zu können. Als Schwerpunkte wurden dabei der positive Verlauf bei der Aushandlung des Staat-Kirchenvertrages, die zögerliche Haltung bei der Militärseelsorge und beim Religionsunterricht und die Notwendigkeit der Rückkehr zu den Inhalten des Glaubens besprochen.

Der Samstagvormittag war ganz dem Erfahrungsaustausch gewidmet. Es wurden einige Kreisverbände und deren Arbeit vorgestellt. Dabei wurde diskutiert, welche Wege sind nachahmenswert, oder welche Themen sind in der Zukunft Schwerpunkte des EAK. Hier war auch viel Interessantes für unseren Landesverband dabei.

Übrigens solche Infobriefe, wie diesen, gibt es auch in anderen Verbänden.

Im Anschluß an das gemeinsame Mittagessen, zu welchem sich auch der Hausherr des Roncalli-Hauses, Bischof Dr. Nowak einladen ließ, wurde eine Führung durch den Dom in der Elbestadt Magdeburg angeboten.

Für unseren noch sehr jungen EAK-Landesverband war es eine enorme Stärkung, daß diese Veranstaltung in Magdeburg stattfand. Besonders hat mich gefreut, daß wir hier Mitglieder treffen konnten, die wir auf der vorangegangenen Tagungen kennengelernt hatten.

Alte Wurzeln - Neues Leben

Eindrücke vom Kirchentag in Eisleben

Es war ein gelungener Tag, dieser regionale Kirchentag in Eisleben vom 21. bis 23. Juni diesen Jahres.

Unter dem Motto „**Alte Wurzeln - Neues Leben**“ konnte nach den Gemeinsamkeiten jüdischen, evangelischen und katholischen Glaubens gesucht werden. Dieser Kirchentag war wahrhaft ökumenisch geprägt, durch seine Vorbereitung, seine vielfältigen Veranstaltungen, ja durch seinen Geist.

Ich erlebe es nicht alle Tage so eindeutig in unserer Kirche, daß nach der Bedeutung des Evangeliums für unser tägliches Leben gefragt wird, daß sogar der Mut zu Antworten da ist. Hier leisteten die Foren und Arbeitsgruppen eine ganz unverwechselbare Arbeit. Stellver-

tretend sei das Jugendforum mit dem katholischen Bischof Dr. Leo Nowak, das jüdisch-christliche Gespräch mit Pinchas-Lapide oder auch die Arbeitsgruppe „Bibel und Literatur“ mit Dr. Gerhard Begrich, Leiter des Pastoralkollegs, genannt. Am letzteren konnte ich teilnehmen und war beeindruckt, wie es ihm gelang, einen biblischen Schatz nach dem anderen aus der Literatur zu bergen. Sein Resümee: Die Wahrheiten, die die Theologen vergessen haben, hat die Literatur bewahrt.

Oft sind wir in den Gemeinden nur die kleine Schar. Wer wollte, konnte endlich einmal wieder in einer vollbesetzten Kirche inmitten eines vielhundertstimmigen Chores alte, wohlvertraute Weisen sowie auch neues Liedgut singen. Für dieses Erlebnis müssen Kirchtage auch Raum bieten.

Der Markt der Möglichkeiten bot jedem Platz, der sich vorstellen wollte. Da war die Christoffel-Blindenmission vertreten, da konnte man sich einweisen lassen, im Internet mit der CVJM-Box zu arbeiten, da informierte aber auch z.B. das Ökumenische Domgymnasium Magdeburg über sein Bildungsangebot.

Vor dem Abschlußgottesdienst kamen auf dem Forum „Evangelium und Politik“ Politiker aus dem Land und der Region zu Wort. Unverständlich ist wieder einmal, daß unser Sonntagsblatt „Die Kirche“ nur den Ministerpräsidenten Dr. Höppner zitiert. Der CDU-Fraktionsvorsitzende Dr. Bergner ist dieser Zeitung keine Erwähnung wert.

Nun damit müssen wir leben. Ein gelungener Kirchentag soll deshalb nicht in einem faden Licht stehen.

Bleibt nur noch anzumerken, daß ohne die Intervention der CDU-Fraktion schon während der Beratungen zum Haushalt 1995 des Landes Sachsen-Anhalt (Sitzung des Finanzausschusses am 2.2.1995) die landesseitigen Zuschüsse für den Kirchentag in Eisleben 1996 wohl nicht 100.000 DM, wie nun geschehen, betragen hätten...

Er sendet Tau und Regen und Sonn- und Mondenschein, er wickelt seinen Segen gar zart und künstlich ein und bringt ihn dann behende in unser Feld und Brot: es geht durch unsre Hände, kommt aber her von Gott.

*Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn,
drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt
und hofft auf ihn!*

EG 508, Vers 2

Militärseelsorge in den neuen Ländern neu geregelt

Der Streit um die Militärseelsorge in den neuen Bundesländern hat, zumindest für die Soldaten, einen vorläufigen Abschluß gefunden. Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) und die Bundesregierung schlossen eine Rahmenvereinbarung über die evangelische Seelsorge in der Bundeswehr auf dem Gebiet der neuen Länder ab.

Erinnern wir uns: Die Landeskirchen in den neuen Bundesländern lehnten die Übernahme des bewährten und gut austarierten Militärseelsorgevertrages von 1957 ab und forderten ohne juristische Not Änderungen hinsichtlich der Verantwortung für die Seelsorge, insbesondere im Hinblick auf den Beamtenstatus der Seelsorger. Die Bundesregierung als zweiter Vertragspartner sah jedoch keine Notwendigkeit, diesen bewährten Vertrag in Revision zu bringen. Leidtragende der kirchlichen Haltung waren die Soldaten unserer Bundeswehr, für die die evangelische Militärseelsorge auf keine rechtliche Grundlage gestellt werden konnte.

Ganz im Gegensatz hierzu hat die römisch-katholische Kirche sofort die Chancen und Möglichkeiten genutzt, die sich aus dem Vertrag bieten.

Aus der Sicht des EAK ist der Grund für diese Haltung in der rundherum ambivalenten und teilweise radikal-pazifistischen Ablehnung jeglichen Umgangs mit militärischen Einrichtungen durch viele Kirchenvertreter zu suchen. Die Diskussion wird aber leider nicht ehrlich geführt, da offiziell als Grund die Befürchtung angegeben wird, daß der Staat über den Weg des Vertrages in kirchliche Angelegenheiten eingreifen könnte.

Leider spricht aus vielen Stellungnahmen und Ausführungen der evangelischen Kirchen in den neuen Bundesländern eine bedenkliche Äquivalenz zu staatlichen Einrichtungen der ehemaligen DDR - hier waren seelsorgerliche

Maßnahmen in Kasernen für die Kirchen undenkbar - und der Bundesrepublik Deutschland, eine Tendenz, die wir leider allzu häufig beobachten und beklagen müssen. Der Militärseelsorgevertrag hat den Kirchen wie kaum anderen Einrichtungen im offenen Zugang zu den Kasernen Chancen und Möglichkeiten zur Seelsorge, zur Verkündigung, zum lebenskundlichen Unterricht und zum Gespräch mit den Soldaten, sowohl im Alltagsdienst, als auch im Manöver eröffnet. Der Beamtenstatus der Seelsorger schützt die Seelsorger und stellt keine staatliche Hierarchie im Hinblick auf seelsorgerische Entscheidungen dar, eine Befürchtung, die jeder, der mit der evangelischen Militärseelsorge vor Ort schon mal umgegangen ist, sofort als nicht zutreffend erkennen kann.

Mit der neuen Vereinbarung hat die EKD versucht, den bisherigen Vereinbarungsinhalt zu ändern und die Seelsorger innerhalb der Bundeswehr für die evangelischen Soldaten in ihre Verantwortung der evangelischen Kirche zu stellen. Hierzu ist auch das Votum der Synoden erforderlich. Die Synode der Kirchenprovinz Sachsen hat sich zu diesem Thema erfreulicherweise schon geäußert.

Während die Synode der Landeskirche Anhalt dieser Vereinbarung und ihren Möglichkeiten insgesamt sich positiv gegenüber stellte (trotz des Hinweises, die Vereinbarung sei der „Einstieg zum Ausstieg“ aus dem Militärseelsorgevertrag), bleibt die Stellungnahme der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen unklar.

Der Evangelische Arbeitskreis meint, daß die Kirchen gerade hier in den neuen Ländern ihre Chancen zum Gespräch mit jungen Menschen, die aus ihrer Herkunft und Sozialisation häufig völlig kirchenfern aufgewachsen sind, nicht nutzt. Die evangelische Militärseelsorge hat nichts mit frömmelnder Mission oder - noch schlimmer - mit der Vorstellung „Waffensegnen“ zu tun. Es ist ein Angebot an junge Wehrpflichtige, an Zeit- und Berufssoldaten, die seelsorgerischen Möglichkeiten der Kirche zu nutzen, sich mit lebenskundlichen und religiösen Fragen vertraut zu machen, einem Gesprächspartner in schwierigen, persönlichen und familiären Situationen zu haben.

Wollen die Kirchen wirklich unsere jungen Soldaten, die nunmehr auch ihre Pflicht für

das Vaterland in Kampfeinsätzen im Ausland erfüllen müssen, hierbei im Stich lassen?

Die unnötig lange Diskussion hierüber läßt Vieles befürchten.

Der EAK wird eine Ausgrenzung unserer Soldatinnen und Soldaten, unserer Unteroffiziere und Offiziere aus der Kirchen nicht dulden. Sie sind ein Teil der Kirche Jesu Christi ebenso wie alle anderen und haben Anspruch darauf, von ihrer Kirche in Seelsorge- und Glaubensfragen auch im dienstlichen Bereich ernst genommen zu werden. Was bei der Polizeiseelsorge und der Gefängnisseelsorge als unproblematisch angesehen wird, muß auch für die Bundeswehr gelten.

Vergiß nicht zu danken dem ewigen Herrn, er hat dir viel gutes getan.

Bedenke in Jesus vergibt er dir gern, du darfst ihm, so wie du bist, nahen.

Barmherzig, geduldig und gnädig ist er, viel mehr, als ein Vater es kann. Er warf unsere Sünden ins äußerste Meer, kommt, betet den Ewigen an.

GL 258, Vers 1

Gesprächsabend mit Pfarrer Axel Noack, dem gewählten neuen Bischof der Kirchenprovinz Sachsen

„Die kirchliche Situation in den neuen Ländern - Analyse und Wege in den sozialen Rechtsstaat“ war das Thema eines Gesprächsabends des Evangelischen Arbeitskreises der CDU am Nordharz, zu dem der neu gewählte Bischof der Kirchenprovinz Sachsen, Axel Noack, vor etwa 50 Besuchern am 28. August in Wernigerode-Hasserode sprach. Am Beispiel des Weges der Kirchen in den neuen Ländern und mit Bildern aus dem täglichen Leben der letzten Jahre verstand er es, die enormen Änderungen der Lebensumstände, Existenzsituationen und auch einzelner Werte sowohl der Kirche wie der Menschen zu beschreiben.

Die Darstellungen gerieten auch deshalb besonders kompetent und umfassend, da Axel Noack einerseits aus der Sicht des Pfarrers mehrerer Gemeinden in einem nur noch wenig christlichen Umfeld in Wolfen andererseits aber auch als Mitglied des Rates der Evangeli-

schen Kirchen Deutschlands aus gesamtdeutscher Perspektive die Entwicklung erlebt und beeinflusst.

In der anschließenden über einstündigen Diskussion suchten die reichlich anwesenden kirchlichen Mitarbeiter ebenso wie Gemeindeglieder und Mitglieder der verschiedenen demokratischen Parteien Position und Aufgaben der Kirche in der heutigen Zeit.

Mit ihrem Hauptauftrag, der Verkündigung des Evangeliums, sollte sie sich an Menschen aller Parteischattierungen und Gruppen wenden, ohne sich dabei einem Parteienproporz zu unterwerfen. Von der Kirche werden weniger Äußerungen zu Tagesfragen als mehr zu spezifischen Fragen des menschlichen Zusammenlebens und des täglichen Lebens erwartet. Daß sie auch dabei nicht jedem gerecht werden kann, ist zu erwarten. Gerade deshalb sollte man an der Kirche festhalten.

Dabei wird erwartet, daß sich die Kirche mit ihrer Botschaft an die Menschen in der vom Egoismus geprägten Welt wendet.

„Man muß die Kirche mögen, wenn man sich an ihr ärgert“ meinte abschließend der künftige Magdeburger Bischof - ein kenntnisreicher Mann unserer Zeit mit „Bodenhaftung“, dessen Amtsantritt mit Hoffnung und Interesse entgegenzusehen ist.

In der Hoffnung, Sie in einer der Veranstaltungen des Evangelischen Arbeitskreises der CDU begrüßen zu können, verbleiben wir im Namen des Vorstandes mit den besten Grüßen.

J. Scharf

M. Schekatz